

Bocholter Volksblatt

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Sonntags-Nummer werden das vierteljährliche Unterhaltungsblatt und das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Stern und Blume“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,37 Mark.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Redakteur Bernhard Jechreck in Bocholt.
Verantwortlich für den Druck:
Herrmann-Müller in Bocholt.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pf. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewährt man entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Retentionen kosten pro Zeile 30 Pf.

Nr. 809.

Druck und Verlag von J. & K. Temming in Bocholt.

Montag, 14. November 1904.

Für den Anzeigen- und Anzeigenteil verantwortlich: J. & K. Temming in Bocholt.

88. Jahrgang

Ein Sozialpolitiker.

Wie wir ihn allüberall wahrnehmen, ist Franz Brandis, der M.-Glabbacher Großindustrielle. Am 12. November blickte er auf 70 Lebensjahre zurück. Mit Stolz und Freude wird sein Name im katholischen Volk genannt. Die eigenartige Verbindung dieser markanten Persönlichkeit liegt darin, daß er wie kein anderer deutscher Großindustrieller über den engeren Kreis seiner Fabrik und seiner Vaterstadt hinaus nicht bloß zahlreiche Ständesgenossen, sondern auch wachsende Kreise der Gebildeten wie der breiten Volksmassen für überzeugte, fruchtbare soziale Arbeit gewonnen hat. Sein klarer, durchdringender, nüchternen Blick, eine feste, hohe Willenskraft eignen ihn für eine führende Stellung wie in der Industrie, so im öffentlichen und gesellschaftlichen Leben. Den eigentlichen Beruf dazu gab ihm aber sein freisinniges und darum gemeinnütziges Bürgersein.

Abgesehen von seinen privaten sozialpolitischen Schöpfungen, entwickelte Brandis eine großartige sozialpolitische Wirksamkeit in die Öffentlichkeit. Er war 1880 der Gründer des „Arbeiterwohl“, des Verbandes katholischer Industrieller und Arbeitervereine, den er seit dieser Zeit leitete. Was dieser Verband für den Ausbau der sozialen Wohlfahrtsfrage, des sozialen Vereinswesens und der sozialen Gesetzgebung und deren Propaganda in stetiger Erweiterung der Aufgaben und der Arbeitsfelder erfolgreich und vorbildlich, auch über die Grenzen des katholischen Volksteils in Deutschland hinaus, gewirkt hat, ist bekannt. Gerade im Augenblicke ist es Franz Brandis verdienst, mit dem bevorstehenden 25. Jahre des Bestandes von Arbeiterwohl eine Erweiterung der Aufgaben desselben und zugleich der Verbandsgliederung in die Reihe stehenden Generalversammlung zur Beschlußfassung vorzuschlagen. Die vergrößerte Zeitschrift soll vom Januar 1905 an den Titel: „Soziale Kultur, der Zeitschrift Arbeiterwohl und der Christlich sozialen Wälder neue Folge, tragen; die Statuten des Verbandes sollen in gleichem Sinne ausgearbeitet werden.

Eine umfassende Tätigkeit entwickelte Brandis als Leiter des Volksvereins für das katholische Deutschland. Unüberhörbar gelang es, Brandis zu wenigstens vorläufigen Übernahmen der Präsidenschaft zu bewegen. Eine neue und schwierige Aufgabe der inneren und äußeren Vereinsorganisation fiel auf den Präsidenten, der nur die Ziele und Aufgaben der geplanten sozialen Massenorganisation vorgezeichnet fand und wiederum forderte, daß er zu jeder Zeit die ihm aus ganz Deutschland gesammelten Freunde und Mitarbeiter, daß er Rat und Hilfe weiter trage, das ihr Vertrauen auf seine Schützen und weiter wachende. Der Volksverein hat seit Jahren lebensfähige Wurzeln geschlagen und seine Vereinsarbeit immer weiter ausgedehnt; Freund und Gegner zeigen ihm ihren Respekt. Zwischen den zahlreichen Klümpen, die erfahrungsgemäß einer die wirtschaftlichen und sozialen, oft widerstrebenden Interessen in ihren Kreis ziehenden Massenorganisation drohen, ist der Volksverein bisher glücklich hindurchgekommen; manches Widerstands, die jeder Reformbewegung zu tun wie aus dem eigenen Neigen in dem Weg sich stellen, sind überwunden; der Volksverein hat vor allem praktische Arbeit, und zwar gesunde, moderne Kulturarbeit geleistet.

In seinen großartigen, programmatischen Eröffnungsreden auf den Generalversammlungen des Arbeiterwohls und des Volksvereins hat Franz Brandis immer wieder betont, daß uns soziale Arbeit zur allseitigen Erhebung des Volkes als moderne Kulturarbeit im Sinne des Christentums gelten müsse. Es war ihm Herzenssache, seine Glaubensgenossen überzeugen zu helfen, daß in der Erhebung der Besitzungslosigkeit der deutschen Katholiken auf allen Kulturgebieten der einzige Weg liege, auf dem sie erfolgreich mitwirken können zum Wohle des Staates und der Gesellschaft, wie nicht minder zur Stärkung des Einflusses katholischer Anschauungen im öffentlichen Leben. So wenig er in seiner echten Religiosität die menschlichen Kulturgebiete überschätzte, so sehr warnte er vor ihrer Unterschätzung. Darin traf er mit Windthorst zusammen, der in ihm den ausgesprochenen katholischen Sozialpolitiker um so höher schätzte, weil er zugleich auch angesehenster erfolgreicher Industrieller war, ein Mann, der festen Fußes auf dem modernen Boden der katholischen Entwicklung stand. Franz Brandis hat in seiner Person und in seinem öffentlichen Wirken die höchsten, auch religiösen Ideale mit der weltbildenden, nüchternen, arbeitsfertigen Eingabe an sein berufliches und öffentliches Leben verbunden. Im ihm ist die Harmonie zwischen dem Diesseits und Jenseits, die Erfüllung der Aufgaben, die das Diesseits an den Menschen stellt und die gleichzeitige Erfüllung der Pflichten, die ein unerschütterlicher Glaube an das Jenseits an den Menschen stellt.

Dem Vorkämpfer in der sozialpolitischen Bewegung seien auch unerschütterliche zu seinem Ehrentage die Glück- und Segenswünsche ausgesprochen. Mögen viele aus seinem Streben, das nur Mannesmut, Überzeugungsgewalt

treue, unbedingtes Pflicht- und Rechtsgefühl kennt, die richtigen Konsequenzen ziehen. Viel Glück und große Not werden dann aus der Welt geschafft, nicht zuletzt aber auch der tiefste soziale Unterschied in den einzelnen Gesellschaftsklassen eingetrigt.

Deutsches Reich.

§ Berlin, 12. Nov. Im Januar ist hier ein Kongreß der Zuhörer von Abzahlungsgeheimnissen in Deutschland, auf dem ein Verband der Abzahlungsgeheimnisse und Warenkreditgeber zur Wahrung gemeinsamer Interessen ins Leben gerufen werden soll.

§ Berlin, 12. Nov. Ein scharfes Vorgehen gegen die Schwindel-Anschläge wird in einem Fachblatt der Textilbranche angekündigt. Der Fachblatt soll, veranlaßt durch jährliche Verluste von 2 Millionen von Reichsmark zum Schutz der Gewerbetreibenden, die Staatsanwaltschaft angewiesen haben, künftig in allen Fällen, wo es sich um eine schwindelhafte Aktion oder um einen Schwindel-Anschlag handelt, und dem Sager sich neue Waren zugesagt werden, Klage zu erheben.

§ Berlin, 12. Nov. Zu einem Fischereifisch für das ganze deutsche Reich sind die Vorarbeiten in Angriff genommen. Bei den Fischereifischereien wird jetzt regierungsgemäß Umfrage gehalten über ihre Ansichten und Wünsche bezüglich einer einheitlichen Ordnung des gesamten Fischereiwesens im Reich.

§ Posen, 12. Nov. Die der Diktator Popowski selbst, ist in sämtlichen Regierungsämtern Russisch-Polen der polnische Sprachunterricht jetzt als obligatorisch eingeführt.

§ Darmstadt, 12. Nov. Zur Feier der 400. Weibertage des Geburtstages Philipps des Großmächtigen am 13. November werden fünf- und zweimärkische mit den Bildnissen Philipps des Großmächtigen und des regierenden Großherzogs im Gesamtbetrage von 500 000 M. herausgegeben.

§ München, 12. Nov. Der Delegiertenkongreß der bayerischen Zentrumspartei findet am 9. und 10. Januar statt und ist mit einer öffentlichen Versammlung verbunden.

Meinland.

Stellen.

Der Wärfel ist gefallen!
Das italienische Volk hat seine Stimme abgegeben und ein neues Parlament gewählt. Als Wahlsieger ist das Ministerium eines glänzenden Sieges erlangt. In Rom selbst wurden 2 millionen Stimmen abgegeben und ein Republikaner gewählt. In Mailand wurde im III. Wahlkreis der Marquis Geronzi, Sozialist, der Sozialisten Partei, „Ego Bombarda“, gewählt. Damit steht zum erstenmal ein sozialistischer Kandidat im italienischen Parlament. Das päpstliche Staatssekretariat ist nun mit dieser Wahl sehr zufrieden. Der Durchbruch des Non expedit fruchtlos nicht aufzuheben, obgleich die Tatsache ist nun nicht mehr aus der Welt zu schaffen und der Aufstieg einer katholischen Partei im italienischen Parlament ist gesichert. Der Sohn Garibaldis dagegen ist in den Wahlen unterlegen, während der Sozialistführer Ferri wiedergewählt wurde. Jedenfalls kann das Ministerium Glorik mit den Wahlen zufrieden sein.

Rußland.

Arbeiter und Polizei.
Seit dem Aufstand im Jahre 1883 stehen die Gouvernements des „Weißrusslands“, die das sogenannte Kongreß-Rußland bilden, unter ununterbrochener Belagerungszustand. Außerdem hat die Geheimpolizei, hier Gendarmen genannt, die sich nur mit politischen Angelegenheiten befaßt, in jedem Orte von irgendwelcher Bedeutung ihre Posten. Das Verordnungsgebot ist auf das äußerste beschränkt, so daß die Erlaubnis zur Gründung einer Gesellschaft, mit hundert Personen, direkt beim Ministerium des Innern, unter Befürwortung des betreffenden Provinzialgouverneurs eingeholt werden muß — nichtbedeutender macht die sozialistische Propaganda auch hier ganz beherrschende Fortschritte. Im Laufe des Sommers veranstalteten die Arbeiter in Warschau einen Streik. Die Arbeiter unter stetem Einwirken von einigen Tausenden besuchte Versammlungen ab, und legten schließlich ihre Forderungen mit Bezug auf Erhöhung der Löhne kund. Die Streikenden trafen in solchen kommissarischen Massen auf, daß die Polizei es vorzog, die Leute gewähren zu lassen, fast ohne es wider zu setzen sehr blutigen Zusammenstoß gekommen. — Ende Oktober fand, nach Wiederrück des offiziellen Dementi Warschauer, zwischen den Arbeitern und der Polizei in der Vorstadt Wola ein blutiger Zusammenstoß statt, wobei zwei höhere Polizeioffiziere schwer verwundet und ein Polizeiwachtmeister durch einen Steinwurf auf der Stelle getötet worden sind. — Am Karfreitag war schon am frühen Morgen an allen Straßen in Warschau eine Rundmachung des Warschauer Oberpostleiters angeschlagen worden, die bei dem Massenstreik nach

den Friedhöfen jedwede Stellung auf das Streik unterlag und die Zerstörung der Leichen mit hohen Geldstrafen und Gefängnis bedrohte. Außerdem war ausdrücklich hervorgehoben, daß jedwede Streikfahndung mit Waffengewalt unterdrückt werde. Damit fand das Gerücht, daß der Gouverneur von Warschau den Befehl erteilt hat, künftig auch auf Manifestanten scharf zu schließen, seine Bestätigung. Der Karfreitag, eines der seltenen Volksfeste, der gewöhnlich die ganze Bevölkerung auf die Beine bringt, verlief aber durchaus ruhig.

Amerika.

Die Präsidentenwahl.
Die Volkswahl der Roosevelt trägt, wie man jetzt feststellt, über anderthalb Millionen, sie ist mehr als 600 000 Stimmen größer, als die McKinleys i. J. 1896. Er erhielt die bravourierten Mehrheiten in den hiesigen Distrikten New-Yorks anschließend wegen der Entscheidung in der „Stetson“-Affäre. Roosevelt gab Roosevelt eine Mehrheit von 90 000 Stimmen, erwiderte aber den demokratischen Gouverneurskandidaten, der sich aufschien auf den Boden einer energiegelichen Bekämpfung der Trunksucht zu stellen. Die Sozialisten erlangten eine halbe Million Stimmen gegen 200 000 vor vier Jahren. Sie wählten viele Sozialbeamte, aber kein Kongressmitglied.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Belagerung von Port Arthur.
Ein Korrespondent der Chicagoer Daily News telegraphiert seinem Blatt eine Beschreibung seines Besuchs in Port Arthur:

Der Korrespondent kam in einem Boot von den Naotao-Inseln bis zum Leuchtturm von Laotichan. Er wurde dort von einem russischen Torpedoboot aufgegriffen und zuerst an Bord der „Pereswet“ und von dort auf den „Bojan“ gebracht. Beide Schiffe waren sehr beschädigt und in höchst schmutzigem Zustande. Admiral Witen fragte auf dem „Bojan“ nach der Beschaffenheit der Flotte, und als er hörte, daß diese noch nicht abgefahren sei, zeigte er sich verärgert, während die übrigen Offiziere erklärten, daß sie dann verloren wären. Der Amerikaner zählte in dem Hafen 16 russische Kriegsschiffe, von denen lediglich die kleinen Maschinenschiffe entkommen waren, um in den Landbatterien zu helfen. Nachdem der Korrespondent die verschiedenen angelegten Hindernisse im Hafeneingang besichtigt hat, fährt er fort: „Ich wurde zum General Stissel geführt und bemerke auf dem Wege dorthin, welche Beschädigungen das Bombardement angerichtet hat, trotzdem 90 Proz. der abgefeuerten Granaten verschwendet werden und keinen Schaden tun. Die Ungelungenen sind zum Teil auf den Boden des Hafens gefallen. Die Stadt ist merkwürdig ruhig. Die Straßen sind geöffnet und die Kinder spielen in den Straßen. Es ist mir besonders ein Offizier auf der einen Damen das Radfahren beobachtet, während in der Luft die Bomben herumfliegen. Es werden täglich 10 Pferde zu Reiterausgängen geschickt, aber es waren nur noch 100 Pferde vorhanden. Als der Korrespondent Port Arthur wieder verließ, waren dort, wie er mitteilt, Lebensmittel in Überflut vorhanden. General Stissel erhielt durch den Korrespondenten die erste Nachricht von der Niederlage des Generals Kuropatkin und war erfreut zu hören, daß dieser sich in Mandschu befindet. Er rief aus: „Dann bleibt uns nichts übrig, als zu sterben oder nach Mandschu zu gehen.“ Der General erkundigte sich genau nach der Schwere der Niederlage Kuropatkins, befragte aber das Meiste für Japan. Er sprach sich lobend über die Tapferkeit der Japaner aus und erklärte, er sei stolz, gegen einen solchen Feind zu kämpfen. Während der Korrespondent mit dem General frühstückte, plätschte vor dem Hause eine Batterie, durch deren Explosion sämtliche Fenster zertrümmert wurden. Kein Mensch von der Tischgesellschaft schien davon die geringste Notiz zu nehmen, und die Unterhaltung nahm ihren ununterbrochenen Fortgang.

Weiter wird nicht gesagt, wann der Korrespondent die Festung verließ.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 14. November.

(Nachdruck der städtischen Nachrichten nur unter genauer Quellenangabe: „Bocholter Volksblatt“ gestattet.)

„Kardinal-Kapitelhof Melchior von Diepsbroek als Richter.“ Die königliche Volksgesetzgebung hatte in Nr. 907 einen Kaffee, befristet: „Kardinal-Kapitelhof von Uhr und Zeit“ gebracht, worin es u. a. hieß: „Eine ebenso gelungene Parabel zeigt der Bocholter-Kapitelhof Melchior von Diepsbroek in den schönsten Versen: Ein himmelwärts auf.“ Wirklich wird das dem genannten Melchior geschrieben: Das Gedicht ist nicht von Melchior, sondern von seinem Zeitgenossen, dem Kardinal-Kapitelhof von Diepsbroek, dem „Diepsbroek“ (geb. 1798 zu Bocholt i. W., gest. 1853) verfaßt worden. Melchior wurde gleich nach seinem Tode von mehreren Zeitungen als Verfasser genannt. Dieser Irrtum ist vielleicht durch den Umstand veranlaßt worden, daß der Kapitelhof während seiner letzten Krankheit täglich jenes Gedicht sich vorlesen ließ — obwohl gerade das ihn gegen seine Autorschaft sprechen dürfte. Der Hauptgrund jenes Irrtums lag aber wohl darin, daß Melchior August das Gedicht in seiner Schrift „Vorschau zur Gleichrichtung des inneren Geistes“ aufgeschrieben hat, ohne den Verfasser namhaft zu machen. Jedoch hat er während seiner letzten

Krankheit selbst erklärt, es habe das Gedicht nicht verfaßt. Das Gedicht ist auch schon früher gedruckt worden; es findet sich zuerst in der von Diepsbroek herausgegebenen Sammlung „Geistlicher Blumenstrauß“ aus spanischen und deutschen Dichtergärten (Sulzbach, 1828). Der Verfasser wird nicht genannt; es wird, wohl mit Recht, dem Herausgeber zugeschrieben. Auf jeden Fall ist Melchior August nicht der Verfasser.

„Krankenkasse.“ Die Betriebs- und Ortskrankenkassen Bochols sind bekanntlich darin übereingekommen, einen Krankenkassenrat anzustellen, nachdem sich die Notwendigkeit einer geordneten Krankenkassenverwaltung immer mehr herausgestellt hat. Um zu erfahren, welche Erfolge in anderen Städten seitens der dortigen Ortskrankenkassen mit der Krankenkassenrat gemacht wurden, hat die Ortskrankenkasse II aus M.-Glabbach, Duisburg und Gelsenkirchen Material eingefordert, aber das in der letzten gemeinsamen Sitzung der hiesigen Orts- und Betriebskrankenkassen Herr Rindant teils berichtigt. In M.-Glabbach wird die Krankenkasse bei den dortigen Kassen so einfach wie möglich gehandhabt. Der Krankenkassenrat hat seine Stelle als Beirat. Die gemeinsame Ortskrankenkasse z. B. mit 3700 Mitgliedern hat als Kontrollrat einen Unfallrentenempfänger angestellt mit einer Monatsentschädigung von 40 Mark. Dieser hat jeden Morgen bei der Kasse zu erscheinen und hat die Anmeldungen der neu Krankgemachten entgegenzunehmen, die in ein besonderes Buch notiert und bei der Gesundheitsbehörde geschildert werden. Er hat dann die Kranken zu besichtigen und hierüber Bericht zu erstatten. Der Kontrollrat hat ferner die Pflicht, diejenigen selber, die nach erfolgter Krankmeldung nicht entlassen wurden, gegen Abstellung des Krankenscheins einzuschleusen, wofür er von jedem Arbeitsgeber 10 Pf. erhält. Die Krankenkasse stellt vielfach das Material, das Kranke bei der Arbeit angetroffen wurden; in diesem Falle wird das Krankengeld nicht bezahlt. Die Kasse hat eine Untersuchungskommission, bestehend aus drei Ärzten, eingesetzt, die einmal wöchentlich zusammensteht und zu der die vorübergehenden Krankenkassen zur Untersuchung geschickt werden. Die Kasse zahlt für jede Untersuchung 2 M. Diese Praxis hat die besten Erfolge zu Gunsten der Kasse gehabt. — Bei den drei unter einer Verwaltung stehenden Ortskrankenkassen in Duisburg mit etwa 13 000 Mitgliedern sind zwei Krankenkassenratoren angestellt, die außer ihrer eigentlichen Beschäftigung an Samstagen mit noch zwei weiteren Beamten den erkrankten Mitgliedern das Krankengeld ins Haus bringen. Jeder Krankenkassenrat erhält eine Monatsentlohnung von 125 M. und für Benutzung eines Fahrpasses jährlich 50 M. Beide Krankenkassen, die bereits 5 Jahre im Amt sind, haben Pensionsberechtigung. Sie haben, weil sie am Samstag das Krankengeld mit ausbezahlen, eine Kautions von je 2000 M. stellen müssen. Regelmäßig des Besuchs der Kranken sind Beiziele eingerichtet und dementsprechend wird auch das Verzeichnis der gemeldeten Kranken geführt. Neben dem schriftlichen Bericht wird dem Krankenkassenrat über das Ergebnis der Krankenkassenkontrolle auch mündlich berichtet. Simulanten sind bald entdeckt. Die Kranken haben eine Strafe zu gewärtigen, wenn sie die gesetzlichen Anordnungen nicht befolgen, die Krankengeldern aberfalschen, Arbeitsstätten besuchen und Schnaps trinken. In solchen Fällen werden die Kranken in eine Strafe in Höhe des doppelten Krankengeldes genommen, in besonderen Fällen das doppelte verhängt. Die Krankenkassen haben die Krankenkassenratoren ein für alle mal ernannt, die Strafen direkt festzusetzen und werden diese vom Krankengeld sofort abgezogen. Im Jahre 1903 haben die drei Kassen in Duisburg 490 M. als Strafe eingekassiert. — Bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse für verschiedene Gewerbe in Gelsenbach sind 6 Krankenkassenratoren, welche das Amt im Rotationsdienst, angestellt. Die Krankenkassen müssen aber ihre Zeit nicht verfügen können und jederzeit zu haben sein. Diese erhalten monatlich eine Entschädigung von 25 M. pro Person und Gehalt der wirt. entstandenen Fahrkosten. Die freigezeigte Durchführung der Kontrolle hat zur Folge gehabt, daß „Diepsbroek“ sich schnell wieder „gesund“ meldeten. Es wird dem Ermessen des Krankenkassenrats anheim gegeben, wie oft er die Kontrolle der Ortskrankenkassen vornehmen will, er soll dieses von Fall zu Fall und je nach Lage der Sache selbst bestimmen. In gemäßigten Fällen genügt eine wöchentliche einmalige Kontrolle, welche jedoch niemals regelmäßig auf denselben Wochentag ausgesetzt werden darf. Findet der Krankenkassenrat bei Ausübung derselben Verstöße gegen die statutarischen Bestimmungen oder sind solche aus dem Verhalten des Erkrankten ersichtlich, so hat er hierauf seinem Vorstandsmitglied und dem behandelnden Arzte sofort Kenntnis zu geben. Auch ist dem Krankenkassenrat in dem Falle, wo eine Verletzung eintreten muß, sofort Nachricht zu geben, damit er die Auszahlung des Krankengeldes bis zum Festsetzen der Strafe aussetzt. In diesem Falle ist auf dem Quittungsformulare der Vermerk „nicht zahlen“ zu machen. Den Krankenkassenrat hat der Krankenkassenrat nach der Gesundheitsmeldung des Mitgliedes

Isot resp. wöchentlich mit der Hilfe der noch vorhandenen Kranken seinen Vorstandsmitteln zu übergeben, welcher denselben bis auf Weiteres aufbewahrt. Die Festlegung der Strafe erfolgt vom Vorstande. Die ferner aus Eifer selbst berichtet wird, hat sich dort, seit die Krankenkontrolle befreit wurde.

Freitag. In der am Samstag in Vorken abgehaltenen Kreisversammlung wurde mit allen 18 anwesenden Mitgliedern beschlossen: die Staatsregierung zu ersuchen, den bisherigen Kreisverwalter Regierungsrat Herrn Grafen von Spee als Kandidat des Kreises Vorken zu berufen bzw. seine Ernennung an Allerhöchster Stelle zu erwirken. Nach seiner bisherigen, nach allen Seiten des öffentlichen Lebens hin ausgeübten Tätigkeit im Kreise zu urteilen, unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß der derzeitige Herr Kreisverwalter, auch zum Kandidat ernannt wird. In seiner kurzen landratsamtlichen Wirkungszeit hat Herr Graf v. Spee den Beweis erbracht, daß er ein äußerst tüchtiger Verwaltungsbeamter ist, der geschäftlich, von fortgeschrittenen Gesichtspunkten sich leiten lassen, unermüdet zu disponieren versteht. Im Kreise Vorken kann sich ein Verwaltungsbeamter, der seine praktischen Erfahrungen nicht allein am grünen Tische gemacht hat, große Verdienste in der Förderung der Allgemeininteressen erwerben. Das die Mitglieder des Kreises den von gewisser Seite gemachten Versuch, die Wahl des Herrn Grafen von Spee zu hintertreiben, zurückgewiesen haben, ist recht erfreulich.

Tagung des Kreisverbandes. Am Samstag tagte die Kreisversammlung in Vorken. Die Mitglieder des Kreisverbandes waren zahlreich erschienen. Das war ein Festmahl, wie es trefflicher nicht zusammenkommen kann, und wie prächtig waren die Einzelleistungen. Was den Tagesorden den Hauptpreis verleiht, das ist das ursprüngliche, lebenswache Ganze, welches sie liefern, es quillt wie ein Strom frischer, lebendiger Wirklichkeit aus ihrem Zusammenleben, aus der Dürftigkeit ihrer Sprache, aus ihrem Bienenwaben und aus ihrem Geist, es ist Natur in ihrer ganzen Bedeutung, die sich gibt und die sich gibt in der Detailarbeit; — selbst beim Saurkraut, das am Ostertisch des Projekts zum Abend bittet, bittet es um die besten Stellen ihres Repertoires weit frischer und lebendiger spielen als die ersten, rührenden Ecken. Auch bei den Tagesorden ist es der frische, lustige Geist, mit dem sie ihre Aufgabe auffassen. Wenn sie mit der Aufgabe das Ziel zum Anfang ihres Spiels geben, so liegt darin schon ein gewisser

Humor, der sich dann spielt in den fröhlichen Gesängen, bei Tanz und Gesang, von Ecken zu Ecken fliegt. Wir bedauern, daß in Vorken nur ein Gastspiel gegeben wird. Die vielen Besucher, die am Samstag zur Stelle waren und mit ihrem Beifall nicht geizen, würden sicher auch zu mehreren anderen Vorstellungen erscheinen und zum Besuche der Tagesorden anzuregen.

Die Gold und Brillanten 4 Monate Gefängnis. Wie wir seinerzeit mitteilten, war eine Diebstahl in Vorken festgenommen worden, in deren Besitz sich Goldschmuck befand, die sie zu einem billigen Preise verschaffte. Die betreffende Dienstmagd, Maria K. aus Vorken, hatte sich nunmehr wegen Diebstahls vor der Strafammer Münster zu verantworten. Sie war vom 1. Jan. 1904 bis 1. Okt. 1904 bei der Inhaberin eines Goldwaren-Geschäfts in Vorken als Dienstmagd angestellt. In ihrem Besitz hatte sie auch die Schmuckstücke rein zu halten. Hierbei hat die Angeklagte in unbewachten Augenblicken ihrer Herrin aus dem Geschäftsfloze eine Doubletette, ein Koller, ein Paar Manschettenknöpfe, zwei Paar Kravattenknöpfe und zwei Brillanten im Gesamtwerte von 520 Mark in ihrer Tasche verschwinden lassen. Die geschlossenen Sachen hat die Staatsanwaltschaft zum Teil ihren Bräutigam geschenkt und auch teilweise verkauft. Einen der Brillanten, welcher einen Wert von 190 M. hatte, ist von ihr zu dem Spottpreise von 85 Mark an einem Uhrmacher verkauft. Die Angeklagte war vor Gericht im Ganzen gefällig. Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen die K., welche bisher noch unbescholten ist, eine Gefängnisstrafe von einem Jahre. Das Urteil lautete nach dem M. A. auf 4 Monate Gefängnis, wovon 1 Monat durch die Unteruchungshaft als verbüßt erachtet wurde.

Theater-Aufführung im Kass. Arbeiter-Verein. Zu Hans Schellbachs bekanntem und hervorragenden literarischen Gaben gehört das dreiteilige Charakterdrama „Antiochus“. In ihm zeichnet der großbegabte Dichter in großen Strichen ein Bild Weltgeschichte mit packender Wirkung, das uns die schauerhafte, tyrannische Herrschaft der Epheer über die Juden veranschaulicht. Antiochus ließ in 3 Tagen 40 000 Menschen umbringen und ebenso viele in die Sklaverei verkaufen. Er raubte die heiligen Gefäße aus dem Tempel, die ihm im Jahre mit der goldenen und silbernen Bekleidung der Wände und Säulen daselbst 1800 Talente — 14 Millionen Mark einbrachten. Seine Grausamkeit kannte keine Grenzen. Die gerechte Strafe blieb nicht aus. Antiochus' Herr wurde glänzend geschlagen und der Tyrann selbst ein Opfer des Krieges der Makkabäer. In der Tat, ein gewaltiges Ringen und Kämpfen um die Freiheit des Volkes und dessen Glauben. In

ersten Moment sollte man meinen, daß an die Charakterisierung eines solchen bedeutungsvollen weltgeschichtlichen Ereignisses die Theaterabteilung nicht herantritt. Und doch, das Stück wurde fast durchweg flott, mit großem Verständnis gespielt und spielte die Hauptrollen waren äußerst vorzüglich besetzt. Marant wurde von Herrn Wilhelm Hils die Rolle des Antiochus gespielt. Würdig war die Erscheinung des Priesters Nischas (Herr Guntmann) und die des Bruders Sebalon (Herr Gsch. Gsch.). Alle Charaktere geistert auch Herr Thiesing als Judas Makkabäus. Nicht verdaulich spielte Herr Ferd. Gsch. die Rolle Sebalon, des obersten Feldherrn des Antiochus. Seine Sache als der Oberpriester Sebalon machte Herr Franz Hils gut. Vielen Beifall fand Herr Johann Hils II als Eleazar; speziell diese Rolle und die des Herrn Wilhelm Hils (Antiochus) zeigten große Anforderungen an die Spieler. Doch es würde an dieser Stelle zu weit führen, wollten wir die Mitwirkenden, die alle lobenswerte Rollen, alle aufspielten. Die Bühnenbeleuchtung, nicht minder die Rollenausstattung ließen nichts zu wünschen übrig; die Kostüme waren von der Firma Ludwig Marant-Wiesbaden geliefert. Dem Arbeiterverein unsere aufrichtige Anerkennung! Durch derartige Stücke werden menschlichen Ringens fördert er das Verständnis für unsere Dichter auch im Kreise der Männer der Arbeit kommt damit der fähigsten Anregung nach, die Volksbildung auch auf das Gebiet künstlerischer Schaffens zu leiten. Wir hoffen deshalb, daß er darin mutig weiterstrebt, in der Weise vielleicht, daß er auch die Frauen der Mitglieder zu Versammlungen einladet, in denen in interessanter und populärer Weise die Fragen der Volksbildung behandelt werden.

Kathol. Gesellenverein. Die gestrige Sitzung des kathol. Gesellenvereins war gut besucht. Herr Prälat Richter hielt einen interessanten Vortrag über die Entwicklung des Zeitungswesens. Der Vortrag gestaltete dem Vortrager einen recht wirkungsvollen Einblick in die vielen Zweige der Zeitungsbranche. Ein Herr aus Münster hielt eine von Begreifung getragene Rede, die von Herrn Richter angeleitet, Herr Richter, überbrachte.

Gesellenverein. Unter recht zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder und deren Familienangehörigen beging am gestrigen Tage der Gesellenverein das 12. Stiftungsfest. Nicht gewöhnlich ging morgens beim Frühstückstisch zu, der beim Vereinsmahl Herrn Richter eingeladen wurde. Abends 8 Uhr war großer Festball im „Großen Kursaal“, der einen tadellosen Verlauf nahm. Eine schnelle und packende Begrüßungsrede hielt Herr Richter vor den Gästen des Gesellenvereins, Herr Polizeikommissar Korn.

Kraftsport und Turnverein. Seinen Vortag hatte am Sonntag der Kraftsport und Turnverein gelegentlich seines 3. Stiftungsfestes. Der Festball abends in der Rotenburg bot neben dem Musikment auch einen interessanten Einblick in die vorzüglichen athletischen Leistungen und Ringkämpfe der Mitglieder des zwar noch jungen, aber recht tüchtigen Vereins.

Die Freiwillige Feuerwehr hatte gestern nachmittags eine Hauptübung. Da wir zu dieser keine Einladung erhielten, bedauern wir darüber nicht berichten zu können.

Mehrere Verichte, darunter der über das 1. Konzert des Instrumentalvereins, mußten wegen Raummangels zurückgestellt werden.

Provinzielle Nachrichten.

Wesel. Von heute ab ist von der Polizeiverwaltung die Hundsteuer auf die Dauer von 3 Monaten angeordnet worden.

Münster, 12. Nov. Sicherem Vernehmen nach ist der Königl. Musikdirektor Gramert, Dirigent der Kapelle des hiesigen 13. Infanterie-Regiments, der sich um das Musikkorps Münters verdient gemacht hat, zum Nachfolger Prof. Köhlers als Armee-Musikinspektor ernannt worden.

Revelar, 11. Nov. Die von hiesiger Seite aufgestellte Statistik über den diesjährigen Pilgerverkehr besagt: Angelommen sind mit Pilgerbüchern rund 147,800, mit Bedarfs- und planmäßigen Büchern 121,270 Personen; Pilgerzüge sind angelommen und abgefahren 538, Bedarfszüge 185, Züge zur Veranbarung für andere Züge sind angelommen und abgefahren 92. Gegen das Vorjahr sind etwa 40,000 Personen mehr hier eingetroffen.

Hannau, 12. Nov. Im Dorfe Jeldenbergen wurde heute Nacht der Wirt Herr Theobald ermordet und beraubt. Von den Tätern sieht bisher jede Spur.

Frankfurt a. M., 12. Nov. Groß und Staßfurt, die beiden Raumdiener des Kaiserhofes, wurden heute morgen im Gerichtsgefängnis in Preussengasse hingerichtet.

Am 12. Maria-Opferung (Mittwoch, den 16. d. M.) erscheint keine Nummer dieses Blattes. Inzertate für die am vorhergehenden Tage erscheinende Nummer werden bis heute (Montag) abends 5 Uhr erbeten.

bewährteste Nahrung für **Kufke's Kinder** gesunden, magen-darmkranken Kinder.

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Knaben** zeigen hocherfreut an Bochohl, 11. Nov. 1904 **Joseph Bause,** Gymnasial-Oberlehrer und Frau, Elisabeth geb. Wehrmann.

Statt besonderer Anzeige. Die glückliche Geburt eines kräftigen **Knaben** zeigen hocherfreut an Oberlehrer Vieth und Frau, Luise geb. Albrecht. Bochohl, den 12. Nov. 1904.

Kapital. Sparkasse von auswärtig wünscht in Bochohl und Umgebung Gelder zu verleihen. — Anträge werden auch angenommen, wenn mehrere Stellen eingetragen sind. — Rückporto erbeten. **J. Hafkamp, Auktionator, Bielefeld.**

Ein feines **Mädchen** zum Tagesansehen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein properes **Dienstmädchen** für Küche und Hausarbeit für sofort oder Dezember gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Bettlerin für dauernde Arbeit gesucht. Offerten unter K. K. 5314 an Rudolf Mosse, Köln.

Wegen Erkrankung meines einzigen Mädchens, suche ich sofort ein tüchtiges, in allen Hausarbeiten erfahrenes **Mädchen** evntl. zur Aushilfe. **Frau Carragin, Navardstr. 4.**

Tüchtiges **Dienstmädchen** gegen guten Lohn, nach Duisburg per 1. Dezember gesucht. Off. Offerten u. K. 100 an die Expedition d. Bl.

Junger Arbeiter für leichte Arbeit gesucht. Von wem, zu erfragen in der Exp. d. Blattes.

Junger Mann, 25 J. alt, militärfrei, kath. Konf., der 8 1/2 J. in einem gem. Gesch. tätig war, schöne Handschrift, bei und mit gut. Erlöse gereicht hat, wünscht sofort Stellung, gleich welcher Branche, als Reisender, Buchhalter oder Lagerist. Prima Ref. und Zeugn. zu Diensten. Offerten unter K. B. 998 an die Exped. d. Bl. erbeten.

1 Zimmer-Geselle auf sofort oder später gesucht. **Gerh. Spieker, Spork.**

Ein große **Arbeiterwohnung** nebst Hofraum in der Stadt ist umständlicher billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein gut möbliertes **Zimmer** zu vermieten. Näheres in der Expedition d. Bl.

Die Eisenbahnverwaltung beschließt in der Nähe des Bahnhofs Bochohl 1 Zimmer von 10-15 qm Grundfläche oder 2 kleinere Zimmer von zusammen gleicher Grundfläche zum Übernachten ihrer Beamten anzunehmen. Offerten unter Angabe des Preises und der Größe des Zimmers sind verschlossen bis zum 18. d. Mts. persönlich bei dem Vorsteher der Station Bochohl abzugeben. Königl. Eisenbahn Betriebsinspektion.

Inhalationsapparat empfiehlt **PETER ROLF am Markt.**

Schon in 14 Tagen Ziehung. **M. 290 000** Am 28. November und folgende Tage: **Entgültig Ziehung der Düsseldorfer Lotterie.** Haupttreffer: **40 000 M., 20 000 „, 10 000 „.** 25 000 Gewinne mit 170 000 Mark Wert. Lose a 1 M., 11 Lose 10 M. Porto 10 und jede Liste 20 Pfg. (Nachnahme 20 Pfg. teurer.) Günstige Chancen und Offerte (einschl. Porto und Listen). **5 Ausstattungs- und 3 Ruchloslose M. 10.50.** Originallosse empfiehlt und versendet Generaldebit: **Ferd. Schäfer, Düsseldorf.** Vom 10.-17. Dezember cr.: **Entgültig Ziehung der 8. und letzten St. Rochus-Lotterie.** Haupttreffer: **30 000 M., 10 000 „, 5 000 „.** 15 379 Gewinne mit 120 000 Mark Wert. Lose a 2 M., 11 Lose 20 M. Porto 10 und jede Liste 20 Pfg. (Nachnahme 20 Pfg. teurer.) Günstige Chancen und Offerte (einschl. Porto und Listen). **5 Ausstattungs- und 3 Ruchloslose M. 10.50.** Originallosse empfiehlt und versendet Generaldebit: **Ferd. Schäfer, Düsseldorf.**

Zwangsversteigerung. Am Dienstag, dem 15. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, verlaufe ich beim Wirt Reibitz, hier: **1 Vertikow, 1 Büfettschrank, 1 Sofa, 1 Teppich, 1 Ladenspiegel, 12 Rohrstühle, 1 große Nähmaschine, 1 Gasofen, 1 Schreibtisch, 1 Sessel, 1 Paneelbrett, 3 Kleiderschränke, 1 Tisch mit Decke, 5 Binsentühle, 1 Kreuz, 1 Brosche, 1 Bierservice, 3 Blumenvasen, 1 Wanduhr, 1 Theke, 1 Ladenschrank, 1 Regal, 1 Partie Futter und Knöpfe, 4 Stücke Burkin, 14 Bilder, 1 Tisch usw.** Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Bochohl, den 12. November 1904.

Dolchmann, Gerichtsvollzieher. Eine **Wohnung** von 8-9 Räumen zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter J. H. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zimmer in besserem Hause zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter A. H. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Centralhotel. Heute (Montag) u. morgen (Dienstag): **Große Abschiedskonzerte.** **Fisch- u. Waidpöller für Schweine,** anerkannt wirksam. Es bewirkt eine vorzügliche Ferkelstucht, daß die Tiere schnell fett werden und verliert Krantheiten. Erhältlich nur bei **Gebr. Steiner, Drogerie zum weißen Kreuz, Rischstr. 3.**

Rindfleisch auf der Freibank zu haben. Die Verwaltung. Heute (Montag) nachmittags von 2 Uhr an ist auf der Freibank rohes **Rindfleisch** zu haben.

Das Damenheim in Dortmund, Dorfstraße 24, bietet lausm. Gefälligen und Verantw. zu sehr mäßigem Preise **volle Pension.** St. Josefshaus Dortmund.

Ich, krankst Du die bittere Not — so große Kinderzahl und nichts zum Leben — so schwere Schuldenlast und nichts zum zahlen — gewiß Du würdest Mitleid haben und uns Hilfe senden. Schon so lange warten wir und jeder Tag bringt neue Sorgen, da man uns vergessen hat. D. aus Liebe zum armen Kindelein Jesu sende bald eine Gabe an das **St. Josefshaus, Belmont für heimatlose Kinder, Berlin No. 58, Rappell-Allee 110-111. M. Maria Theresia.** Jeden ersten Mittwoch im Monat wird für alle Wohltäter eine hl. Messe gelesen und für alle regelmäßig beiträgen und alle sammelnden noch eben ersten Freitag und zwar in jedem **St. Josefshaus.**

Bingen a. Rh. Rheinisches Technikum f. Maschinenbau u. Elektrotechnik. Progr. frei.

Zahn-Arzt **Ed. Brünemann,** approb. für **Bahn, Riefer und Mundkrankheiten** Navardstr. 301. Sprechst. 9-12 Uhr, vorm. 3-6 Nachm. Dienstag nur 8-9 Uhr.

Schmerzlose Operationen auf Wunsch! Es sind schöne, bessere **Wohnhäuser** mit allen Einrichtungen versehen, an einer gut gelegenen, fertig ausgebauten Straße, sowie mehrere geeignete **Wohnplätze für Willen,** nach gewünschter Größe preiswert unterhändig von mir zu kaufen. **Franz Vallée.**

Zwei schön möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl. **Feine feine Rappoth.** Fabrikat J. Marcus, Burgkloster empfiehl. **D. Popper, Bochohl.**

Wasche mit Schwan

Für Händler! Heute eintreffend: ein Waggon **frische feine Zwiebeln** in hervorragender Qualität. Preise sind schon jetzt zu erfahren. **Blömker.** **Geld** gefunden. Näheres in der Expedition d. Bl.